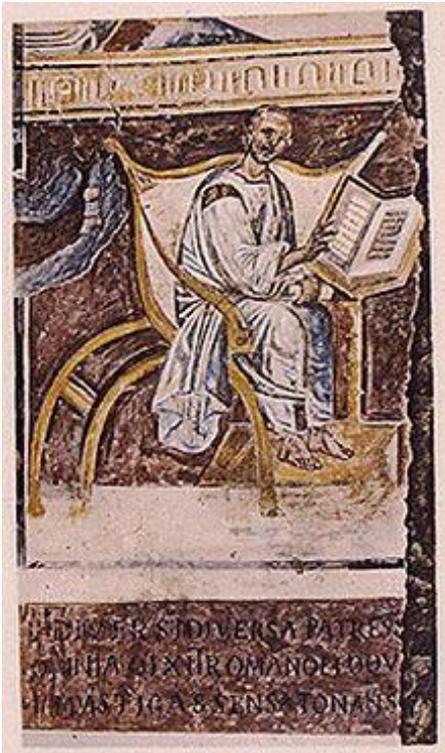


Theologische Rechtfertigung der Kreuzzüge

Jesus predigte nicht nur die Liebe, sondern sogar die Feindesliebe. Die mittelalterliche Kirche aber lässt Kreuzzüge führen und anerkennt Ritterorden. Wirklich ein Widerspruch? Zur theologischen Rechtfertigung der Kreuzzüge:



Der lateinische Kirchenlehrer Augustinus von Hippo (354 – 430 n.Chr.)

Er formulierte in seinem Buch
"Der Gottesstaat" den
Unterschied zwischen
gerechtem und ungerechtem
Krieg

[Bildnachweis](#)

Basiswissentext:

"Da sagte **Jesus** zu ihm: *Steck dein Schwert in die Scheide; denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen.*" (Mt 26,52) Dieser pazifistische Grundsatz galt im ganzen Frühchristentum. Bis das Christentum von Kaiser Konstantin protegiert und von Kaiser Theodosius 391 n.Chr. zur Staatsreligion erhoben wurde, galt der Wehrdienst als widerchristlich.

Nach dem Sieg des Christentums dagegen war klar, dass nur Soldaten den römischen Staat gegen äußere Feinde – Germanen, Hunnen, Perser, ... – und im Innern gegen sogenannte Ketzer schützen konnte. Der christliche Staat war Beschützer und Garant der Lehre Christi.

Den entscheidenden Schritt zur Versöhnung von Krieg und christlicher Friedensethik vollzog **Kirchenvater Augustinus** in seinem Buch "Der Gottesstaat", das unter dem Eindruck der Gotenkriege und der Plünderung Roms durch die Goten 410 geschrieben wurde.

“Auch Augustin war weit davon entfernt, den Krieg zu verherrlichen, [...] doch vertrat er die Meinung, dass es selbst für einen gerechten Christen Situationen gebe, in denen er, ohne sündig zu werden, zur Waffe greifen müsse. Wer angegriffen werde, so lautet sein simpler Leitsatz, habe das Recht, sich zu verteidigen, er dürfe auch versuchen, geraubtes Gut zurückzuholen und zu diesem Zwecke Krieg zu führen, denn dieser Krieg sei ein gerechter Krieg. Mit anderen Worten: Der heilige Augustin erfand den Unterschied zwischen rechtem und ungerechtem Krieg. [...] Der Gute darf einen Krieg nur aus Notwendigkeit führen, und sein Zweck soll dabei immer der Friede und letztlich auch das Wohl des Gegners sein.” (Pörtner, Rudolf: Operation Heiliges Grab. Legende und Wirklichkeit der Kreuzzüge (1095 – 1187), Febr. 1980, München/Zürich, Lizenzausgabe, S. 36f.)

Die Verfolgung der Donatisten, einer in Nordafrika stark sozial orientierten christlichen Richtung, rechtfertigte Augustin als Heiligen Krieg (*bellum Deo auctore*). Der Ketzerkrieg war also legitim.

Papst Gregor I. (590 – 604 n.Chr.) legitimierte im nächsten Schritt den Missionskrieg: “Der Grundsatz des `Unterwerfens, um zu taufen`, wurde von ihm formuliert, so dass damit außer dem `Ketzerkrieg zur Erhaltung der Kirche im Innern` auch der `Missionskrieg zur Verbreitung des Glaubens nach außen` seine theoretische Rechtfertigung fand.” (Pörtner, ebd.,, S. 38f.) Diese Doktrin wurde dann bei den Sachsenkriegen unter Karl dem Großen konsequent angewandt.

Die politische Situation war so, dass die Kirche oft genug Verteidigungsaufgaben übernehmen musste. Die Araber griffen die Küsten des Mittelmeers an, die Wikinger die Küsten auch des Atlantiks und die heidnischen Ungarn griffen von Osten aus an. Es war üblich, dass Kirchenfürsten in die Schlacht zogen. Zwei Drittel des deutschen Heeres wurde im Hochmittelalter von der Kirche gestellt.

Ein weiterer Schritt zur Militarisierung der Kirche ergab sich im 11. Jahrhundert aus der **Reconquista in Spanien** und aus der **Indienstnahme der Normannen** durch das Papsttum für die Eroberung des byzantinischen Unteritalien und des muslimischen Sizilien. Der militante Geist wurde auch durch die **Reformbewegung von Cluny** und den **Investiturstreit** zwischen Kaiser und Papst gefördert.

Die endgültige geistige Grundlage für die Kreuzzüge legten im 11. Jahrhundert Anselm von Lucca und Bonizo von Sutri. Nach **Anselm von Lucca** “ist der Krieg `an sich` verwerflich, doch wird er zu einem sittlichen Gebot, wenn man dabei das Heil des Feindes im Auge hat. Ein `Kampf gegen die Bösen` ist deshalb `keine eigentliche Verfolgung, sondern eine Äußerung der Liebe`.” (Pörtner, ebd.,, S. 48f.)

Die Sache gipfelt mit **Bonizo von Sutri**, der in seiner Schrift *‘Liber ad amicum’* (Buch an einen Freund) äußert: *“Wenn es erlaubt sei, für den irdischen König Krieg zu führen, sollte man dann nicht auch für den Himmelfürsten zur Waffe greifen dürfen? ‘Wenn für den Staat, dann nicht für die Gerechtigkeit?’”* (Pörtner, ebd., S. 49)

Christus wurde nun zum christlichen Lehensherrn, für den die christlichen Ritter kämpften und ihr Leben gaben.

Wer nun in der Bibel nach Bestätigung suchte, konnte z.B. beim Brief des Apostels Paulus an die Epheser fündig werden (*Eph 6,10*). Was dort symbolisch gemeint war, konnte nun schnell ganz realistisch umgedeutet werden.

Nur vereinzelt gab es zeitgenössische Kritik an den Kreuzzügen. Deren grundsätzliche Rechtmäßigkeit wurde kaum bezweifelt.

Link:

Audio Theologische Rechtfertigung der Kreuzzüge 05:36 min, 1,28 MB

Aufgaben:

1 – **Basisaufgabe:** Lade das *Arbeitsblatt “Theologische Rechtfertigung der Kreuzzüge”* herunter und fülle es mit Hilfe des Basiswissentextes aus. Welche Entwicklung im Hinblick auf die Position Jesu lässt sich feststellen? Nenne die im Basiswissentext angeführten politischen Ursachen für die Veränderungen.

2 – **Basisfragen:** Welche der genannten Positionen überzeugt dich? Welche überzeugen dich nicht? Begründe.

Lösungsblätter zu den Kreuzzügen

<p>Verzeichnis des Lehrbuchs Weitere Aufgabenvorschläge Geschichtszentrum Shop</p>
--